

# 22. Europäischer Gesundheitskongress in München

## SOS: Rettung für das überforderte Gesundheitswesen – Wer kommt zur Hilfe?

Alle Fachleute sind sich einig: Ein „Weiter so“ wird nicht mehr lange funktionieren. So trafen sich wie jedes Jahr in München renommierte Experten aus den Bereichen Krankenhaus, Krankenkassen/-versicherungen, Reha, Pflege, Politik und Gesundheitsindustrie, um sich insbesondere über die aktuelle Krankenhausreform auszutauschen. Allerdings betrifft die Überforderung – schon der Titel der Veranstaltung macht das deutlich – alle Sektoren. Einhelliger Konsens: Es braucht einen grundlegenden Wandel. Prof. Dr. med. Reinhard Busse, Technische Universität Berlin, brachte es auf den Punkt: „Wir stehen an einem Scheideweg und brauchen mutige Entscheidungen“. In der Eröffnungssession betonte er, dass mehr Geld allein es nicht richten werde,

es vielmehr struktureller Änderungen bedürfe. Dabei verwies er auf Dänemark, wo jeder investierte Euro für eine dreifach bessere medizinische Versorgung der Patienten Sorge. Eckpfeiler des Erfolgs seien dort die konsequente Digitalisierung und gleichzeitige Zentralisierung der Krankenhauslandschaft. Auch ein Blick auf die Situation in der Schweiz zeigt, dass man mit dem dort im Jahr 2012 begonnenen Reformprozess auf einem guten Weg ist. Galt dort früher „Jedem Täli sein Spitäli“, sind diese Zeiten nunmehr vorbei. Inzwischen liegen die Planungs- und Finanzhoheit der Spitäler nicht mehr nur bei den Kantonen, sondern gehen zunehmend auf den Bund über. Ziel war, die Zahl der Spitäler zu reduzieren, was auch erfolgt beziehungsweise in der

Umsetzung ist. Neuer Ansatz in der Schweiz ist der, dass die Spitäler den klaren Auftrag haben, Gewinne zu machen, da sie die meisten Investitionen, etwa für Neu- und Umbauten, selbst stemmen müssen. Dabei wird auf mehr Wettbewerb gesetzt und neuerdings auf Mindestfallzahlen.

Wie das Ausland, in diesem Fall die Schweiz, Deutschland sieht, belegt ein Zitat von Dr. Peter Indra, dem Leiter des Amtes für Gesundheit der Kantonsdirektion Zürich: „Das Gesundheitssystem der Schweiz steht vor dem Abgrund, Deutschland ist einen Schritt weiter“. ■

Dr. Michael Schulte Westenberg  
Hauptgeschäftsführer